

Joseph Boulogne (1739 ?- 1799)
Chevalier de St. Georg
Quartett Nr.4 c-moll
für zwei Violinen, Viola und Violoncello

Allegro moderato – Rondeau

Francois Devienne (1759-1803)
Quartett Nr. 3 D-Dur
für Flöte, Violine, Viola und Violoncello

Allegro- - Rondo. Allegretto

Joseph Fodor (1752–1828)
Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello

Allegro moderato – Cantabile con variazioni

Peter von Winter (1754-1825)
Variationen über ein Thema von Caraffa
für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello

PAUSE

Francois Devienne
Quartett Nr. 6 Es-Dur
für Flöte, Violine, Viola und Violoncello

Adagio – Allegro

Paul Wranitzky (1756-1808)
Quartett a-moll op. 28 Nr.3
für Flöte, Violine, Viola und Violoncello

Adagio cantabile – Menuetto. Moderato - Finale. Allegro assai

Anton Reicha (1770-1836)
Quintett B-Dur op. 89
für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello

Allegro – Andante – Menuetto – Finale. Allegretto

Quantz – Collegium

Shizuyo Oka	Klarinette
Jochen Baier	Flöte
Johannes Blumenröther	Violine
Manfred Dörge	Violine
Agata Zieba	Viola
Markus Tillier	Violoncello

1790 übernahm er die Leitung des Wiener Hofopernorchesters und wurde ein sehr angesehener Orchesterleiter. Er dirigierte Haydns Schöpfung ebenso wie die Uraufführung von Beethovens erster Sinfonie. Auch als Sekretär der Wiener Tonkünstler-Sozietät hatte er eine wichtige Funktion im damaligen Wiener Musikleben inne. 1808 starb er am „Nervenfieber“, also Typhus, in Wien.



Anton Reicha, Zeitgenosse Beethovens, ist dadurch, dass er den größten Teil seines Lebens in Frankreich verbrachte weithin als französischer Musiker bekannt. Geboren wurde er aber 1770 in Prag. Dort erhielt er auch seine erste musikalische Ausbildung. Auf Empfehlung seines Onkels Josef Reicha, der ein ausgezeichneter Cellist und Hofkapellmeister in Bonn war, wurde Anton bereits mit 15 Jahren als Flötist der Bonner kurfürstlichen Kapelle und des Theaterorchesters verpflichtet. Der gleichaltrige Ludwig von Beethoven spielte im Orchester die Viola und die beiden jungen Musiker freundeten sich an, pflegten neben der Musik das Interesse an Literatur und Philosophie und besuchten gemeinsam Vorlesungen an der Bonner Universität. Während der französischen Revolution war Bonn von französischen Soldaten besetzt. Das Orchester wurde aufgelöst und Reicha ging nach Hamburg. Von 1802-1808 lebte er in Wien, wo er wieder auf Beethoven traf und sich auch mit dem Werk Joseph Haydns auseinandersetzte.

In Paris fand er 1808 seine endgültige Heimat und er erwarb sich durch seine Tätigkeit am Pariser Conservatoire hohes Ansehen. Er wurde Mitglied der französischen Akademie und bekam im Jahr 1831 den Orden der Ehrenlegion verliehen. Ein wesentlicher Bestandteil seines Gesamtwerkes macht seine Kammermusik aus. Diese ist geprägt durch die Orientierung an seinen Vorbildern Mozart und Haydn und zeichnet sich besonders durch die hervorragende Kenntnis der Instrumental-technik aus, was vor allem in seinen Werken mit Bläsern außerordentlich zur Geltung kommt.

Mit freundlicher Unterstützung
der Staatlichen Schlösser und Gärten



Quantz-Collegium e. V

54. Sommer 2010

Festliche Serenaden Schloss Favorite

Künstlerische Leitung: Jochen Baier



« Musik der Klassik »

4. Programm	Freitag	24. September · 20 Uhr
	Samstag	25. September · 20 Uhr
	Sonntag	26. September · 19 Uhr

Aus der Zeit der Klassik stehen sechs Komponisten auf dem heutigen Programm. Die Werke von Francois Devienne und Anton Reicha sind häufig in unserer Konzertreihe vertreten. Der wunderbare grosse musikalische Reichtum dieser Epoche wird uns beim Hören der Werke der unbekannteren Komponisten des heutigen Abends sehr bewusst.



Francois Devienne (1759-1803) gehört zu den bedeutendsten Flötenspielern und Komponisten der klassischen Epoche. Eine Besonderheit sind die heute gespielten kleinen Quartette, da diese nur selten im Konzertsaal zu hören sind.



Herkunft und Geburtsjahr von **Joseph de Bologne, le Chevalier de Saint-Georges** sind umstritten. Man nimmt an, dass er im Jahr 1739 (frühere Annahmen 1745) in der Nähe von Basse-Terre, der Hauptstadt von Guadeloupe, geboren ist. Sein Vater war George de Bologne, der mit Elisabeth Merican verheiratet war und eine Plantage mit 60 Sklaven in Guadeloupe besass. Unter diesen Sklaven war die 17-jährige Senegalesin Nanon, die durch ihre Schönheit später auch in Paris für Aufsehen sorgte. Mit ihr hatte der Plantagenbesitzer eine aussereheliches Verhältnis aus dem Joseph de Bologne hervorging.

Mit Erlaubnis seiner Ehefrau Elisabeth gingen der Vater, Nanon und der kleine Joseph 1748 nach Frankreich, zunächst nach Bordeaux, dann nach Paris. Gesellschaftliche Beziehungen ermöglichten die Ausbildung des Kindes. Dort erhielt er Violinunterricht bei Jean-Marie Leclair (1697-1764), einem der bedeutendsten Violinvirtuosen der Zeit. Für die kompositorischen Belange war François-Joseph Gossec (1734-1829) zuständig.

Sowohl als Musiker als auch wegen seiner sportlichen Fähigkeiten als Reiter in der königlichen Reitergarde und als Fechter, Schwimmer und Eisläufer wurde er eine Berühmtheit. Aufgrund seiner guten Manieren, seiner Bildung und seiner gesamten äusseren Erscheinung galt er in Paris und am Versailler Hof als der Frauenschwarm. Am Hofe gehörte u.a. Marie Antoinette (1755-1793) zu seinen Schülerinnen.

Ein grandioser Lebensweg eines Sohnes einer Sklavin bis hin in die oberste französischen Gesellschaftsschicht.

Als Musiker brillierte er als Geiger, Orchesterleiter und Komponist. 1774 ernannte Ludwig XVI. ihn gar zum Leiter der Pariser Oper. Er scheiterte aber an rassistischen Ressentiments und musste die Stellung aufgeben. Vermutlich hatte er Kontakt zu Joseph Haydn (1732-1809) und führte dessen im Auftrag der Freimaurerloge „Olympique“ komponierten Pariser Sinfonien auf. Die Berühmtheit und Beliebtheit des schwarzen Musikers kann eigentlich auch an Mozart, der 1778 in Paris weilte, nicht vorbei gegangen sein. Nachweise über Kontakte irgendwelcher Art gibt es aber nicht.

Zum spannenden Leben dieses Musikers gehörte, neben seinem Engagement gegen Sklaverei, auch sein Verhalten in den Jahren der Französischen Revolution. Er führte auf revolutionärer Seite ein eigenes Heer an, das aus Soldaten kolonialer Herkunft bestand. In den Zeiten der nachrevolutionären Schreckensherrschaft war er inhaftiert und nach seiner Freilassung ging er nach Haiti, wo ein Mulattenregime errichtet wurde, unter dem sowohl reinrassige Weiße wie Schwarze verfolgt wurden. 1797 kehrte er enttäuscht nach Paris zurück, wo er noch zwei Jahre lebte. Sein Werk umfasst Sinfonien, Violinkonzerte, Kammermusik und 6 Opern.

Josephus Andreas Fodor wurde 1751 in Venlo geboren. Er und seine zwei Brüder, die ebenfalls Musiker wurden, hatten den Ungar Carolus Fodor zum Vater. Die Mutter Maria Elisabeth entstammte einer alten Venloer Familie Namens Mesemaekers. Joseph war Geiger und er ging zu Franz Benda (1709-1786) nach Berlin in die Lehre. Ab 1787 ließ er sich in Paris nieder, ab 1792 lebte er in St. Petersburg, wo er auch im Jahr 1828 starb. Er hinterließ ein umfangreiches Werk, zum grössten Teil Violinmusik.



In der *Ästhetik der Tonkunst* von Christian Friedrich Daniel Schubart aus dem Jahr 1806 ist über **Peter von Winter** zu lesen: „ (...) *Er spielt die Violine vortrefflich und schreibt und setzt sehr gut. Seine Symphonien sind zum Theil kühn gearbeitet;...*“

Er wurde 1754 in Mannheim geboren. Bereits im Alter von 10 Jahren spielte er in der grossartigen Mannheimer Hofkapelle sowohl als Geiger als auch auf dem Kontrabass mit. Ab 1776 wurde er als Violinist im Orchester verpflichtet. Kompositionsunterricht nahm er zunächst bei Georg Joseph Vogler (1749-1814) und seine ersten Kompositionen, vor allem Instrumentalmusik, entstanden.

Nach 1778, der Kurfürst Carl Theodor verlegte die Residenz aus politischen Gründen von Mannheim nach München, entstanden vermehrt auch Bühnenwerke, da er in der bayrischen Residenz zum Orchesterleiter berufen wurde. Eine Reise nach Wien in den Jahren 1780/81 nutzte er um bei dem nur 4 Jahre älteren Antonio Salieri (1750-1825) Kompositionsstunden zu nehmen. Er reihte sich damit in die lange Liste der Schüler Salieris ein, darunter Beethoven, Czerny, Hummel, Liszt, Meyerbeer, Moscheles und Schubert. Winters Werke, vor allem Opern, wurden in ganz Europa gespielt.

Die Variationen für Klarinette und Streicher basieren auf einem Thema von Michele Caraffa de Colobrano (1787-1872), ein italienischer Adliger, der als erfolgreicher Opernkomponist in Paris wirkte. Dieser war ein Freund von Giachino Rossini (1792-1868), der scherzhaft über ihn sagte: „ *Er machte den Fehler, als mein Zeitgenosse geboren zu werden.*“

Peter von Winter waren die Werke Calfarras also bekannt und er komponierte das Klarinettenstück. Seine Verdienste in München waren, zunächst als Vizekapellmeister, später dann als Hofkapellmeister und Gründer der Münchener musikalischen Akademien so bedeutend, dass er mit der *Verleihung des Civildienstorden der Bayrischen Krone* geadelt wurde und sich **von Winter** nennen durfte. 1825 starb er in München.



Zwei Musiker der Familie Wranitzky aus dem heute tschechischen Nová Ríše sind uns bekannt: Anton Wranitzky (1761-1820) und sein älterer Bruder **Paul Wranitzky** (1756-1808). Dieser erhielt als Kind Gesangs, Orgel- und Violinunterricht. 20-jährig ging er nach Wien zum Theologiestudium. Parallel aber nahm er auch Kompositionsunterricht beim gleichaltrigen Joseph Martin Kraus („Badischer Mozart“, 1756-1792) und bei Joseph Haydn. Er entschied sich dann für die Laufbahn des Musikers. 5 Jahre wirkte er als fürstlicher Hofkapellmeister des Grafen Johann Nepomuk Esterházy.